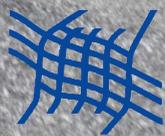


16. Jahrgang **2021**

freundesbrief

Katholische Studentengemeinde Leipzig



Der Freundesbrief 2021

Editorial	Seite 3
Das KSG-Jahr unter Corona-Bedingungen: Abstand, Draußen, Online. <i>Eindrücke von Anna-Sophie, Benedikt und Jonas</i>	Seite 4
Vermeldungen	Seite 7
„Die meisten kenne ich nur als graue Online-Avatare.“ <i>Interview mit Ludwig, Ersti während Corona</i>	Seite 8
Klimawandel und Kirche: Nachhaltigkeit in der Erzdiözese Freiburg. <i>Ein Bericht von Christin</i>	Seite 10
Das Nachhaltigkeitsteam der KSG: Wie kann die KSG umweltbewusster gestaltet werden? <i>Vorgestellt von Teresa Pohl</i>	Seite 11
So haben Ehemalige das Jahr erlebt: Verzichten, Pausieren, Streamen. <i>Erfahrungen von Leonhard, Anna, Christian, Ronja und Hartmut</i>	Seite 12
„Als Mensch bin ich ein grader Michel.“ <i>Interview mit Studierendenseelsorgerin Schwester Christa</i>	Seite 15
In eigener Sache: Termine, Kontakte & geförderte Projekte	Seite 16

Impressum

Herausgeber und Redaktion: Freundeskreis der KSG Leipzig e. V.

Texte und Bilder: Christian Bies, Anna Dreiling, Benedikt Gast, Leonhard, Christin Kleinelanghorst, Jonas Kubat, Anna-Sophie Kupper, Ronja und Hartmut Leistner, Johanna Merian, Tobias Mintert, Teresa Pohl, Anton Walsch, Fototeam der KSG Leipzig, Technikteam der KSG

Layout: Johanna Rogge

Endkorrektur: Pia Hansen

Stand: 23. März 2021

Druck und Bindung: GemeindebriefDruckerei | Druckhaus Harms e. K. Groß Ösingen

CO₂-neutral gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Auflage: 300

Liebe Mitglieder im Freundeskreis, liebe Freund:innen der KSG,

die Zeit seit dem letzten Freundesbrief fühlt sich an wie eine schlechte Wanderung: Die Beine sind schwer, die Brotdose ist leer, ich habe das Gefühl im Kreis zu laufen. Und eine Abkürzung gibt es auf dieser Corona-Tour nicht.

Auch die KSG Leipzig hat sich die Route anders vorgestellt. Einige Stationen waren schlicht unpassierbar. Also mussten neue Pfade erschlossen werden: Das Basislager Floßplatz wurde zum Fernsehstudio umgestaltet, Themenabende und Gottesdienste ins Digitale verlegt. Der Freundesbrief versteht sich als kleiner Reisebericht zu dieser Strecke.

Beschrieben werden darin auch mögliche Etappen für den Weg aus der Klimakrise. Obwohl das Ziel meilenweit entfernt scheint, ziehen sich ein paar KSGler:innen

die Wanderschuhe an oder schwingen sich auf das Lastenfahrrad, um ein erstes Stück in diese Richtung zu schaffen.

Auf unserer Freundeskreisstrecke wiederum liegen die nächsten Kilometer, ob bis zum Patfest oder bis zur Mitgliederversammlung, noch im Nebel. Sobald der sich lichtet, senden wir Signale, um gemeinsam weitergehen zu können.

Egal, wie anstrengend diese Wanderung noch werden wird – ich versuche gelegentlich stehen zu bleiben und die kühle Waldluft zu genießen. Vielleicht finde ich sogar eine Holzbank. Den Freundesbrief habe ich als Pausenlektüre eingesteckt.

Haltet, halten Sie gut durch!

Anton Walsch

für den Vorstand des Freundeskreises



Der aktuelle
Vorstand
v.l.o.n.r.u.:
Johanna Merian
(Schatzmeisterin),
Anton Walsch
(Vorsitz),
Moritz Meinck
(stv. Vorsitz),
Christiane Mintert,
Tobias Mintert

Das KSG-Jahr unter Corona-Bedingungen: Abstand, Draußen, Online.

Eindrücke von Benedikt, Anna-Sophie und Jonas.

Gemeinschaftsgefühl geht durch den Magen

Rückblick: Samstagvormittag zu Aldi pilgern und volle Einkaufstaschen zur KSG zurückschleppen, Schürzen umbinden, Musik anmachen, vielleicht einen Sekt öffnen – das Kochen konnte beginnen – im Leben vor Corona. Nostalgie.

Im Frühjahr 2020 standen dann im ersten Lockdown viele Dinge still, auch in der KSG. Gemeinsames Kochen, Sonntagsmittagessen, Laudesfrühstücke oder Themenabend-Abendbrote konnten nicht mehr stattfinden. Glücklicherweise schafften die



Gemeinsam Essen
geht auch im Freien.

Entspannung der Infektionslage ab Juni, der KSG-Garten, sowie engagierte KSGler:innen und die Abendbrotseele Abhilfe: Nun gab es jeden Dienstag wieder ein gemeinsames Abendbrot im Freien. Natürlich hieß es auch hier: Bitte Hygienekonzept, Desinfektionsmittel und Abstand. Nichtsdestotrotz: Noch nie haben Käsebrot, Apfel und ein Bier aus der Bar so gut geschmeckt! Mir gaben das gemeinsame Essen

und Plaudern nach so langer Pause auch wieder ein Stück mehr KSG-Gemeinschaftsgefühl zurück.

Leider ist die Outdoorvariante mit den derzeitigen Auflagen und Temperaturen nicht zu machen, aber ich bin mir sicher: Immer wieder kommt ein neuer Frühling.

Anna-Sophie Kupper

Gottesdienst mit Sicherheitsabstand

Der erste Corona-Lockdown kam genau zum Sommersemester 2020. Das Semester beginnt sonst damit, die Kartage und Ostern gemeinsam in der KSG zu feiern. Wir hatten da schnell eine wundervolle Alternative gefunden: Die digitale Osternacht. Als Video wurde sie von KSGler:innen mit viel Liebe gemeinsam gestaltet. Die Elemente der Liturgie wurden vorher einzeln zuhause und in der KSG gefilmt, daraus haben wir dann eine Osternacht zusammengesetzt.

Dieses Video mit meiner Familie in der Heimat anzuschauen, war für mich ein sehr berührender Moment. Mir hat es viel Freude und ein Stück KSG-Feeling ins Wohnzimmer gebracht.

Es folgten ein paar Wochen Wort-Gottesdienst per Mail und ein kurzes Intermezzo mit Stühlen auf Abstand im Saal der Propstei. Ab Mitte Mai durften wir die Propsteikirche nutzen. Nun war ausreichend Platz für alle da, so dass wir, wenn auch erst am Abend, die Heilige Messe gemeinsam feiern konnten. Vor allem zu Beginn fand ich das komisch. Bei zwei Metern Sicherheitsabstand zwischen allen Personen kann ein Gemeinschaftsgefühl nur

schwer aufkommen. Zudem mussten kreative Wege gefunden werden: Zum Beispiel der pantomimische Friedensgruß auf Distanz oder die Kommunion in Selbstbedienung.

Auch musikalisch mussten wir Abstriche hinnehmen. Zunächst durften nur Sanctus und Halleluja mit der Gemeinde gesungen werden, später einige Lieder mehr. Qualitativ gesehen gab es dagegen auch positive Entwicklungen. Als Instrumentalstücke fanden sonst ungehörte Klänge den Weg in unseren Gottesdienst. Ob mit dem „Entertainer“, dem Titanic-Motiv oder einem klassischen Orgelsatz – unsere Musiker:innen erfreuten uns immer wieder mit kleinen Abwechslungen. Alles in allem ein Semester mit Licht und Schatten, von dem ich sagen kann, dass wir viel Gutes daraus gemacht haben.

Benedikt Gast

Signalkaskaden zwischen Saal und Bibliothek

Corona hat den gesamten KSG-Alltag eingeschränkt. Sämtliche Veranstaltungen und Treffen müssen online stattfinden. Das Patfest ist bis auf kleinere Aktionen ausgefallen. Immerhin konnten wir im Sommer den KSG-Garten für einige Aktionen „in Präsenz“ nutzen. Ansonsten stehen wir ständig vor der Frage, wie wir Onlineformate ansprechend gestalten.

Gerade die Themenabende stellen uns vor große Herausforderungen. Unsere eigenen Ansprüche sind dabei ziemlich hoch – einfach Zoom zu starten, würde sich doch nur wie eine weitere Onlinevorlesung anfühlen. So bauten wir als Technikteam im Mai ein kleines Studio in der Bibliothek auf. Mit Handykameras und der gesamten KSG-Rechnerleistung schlugen wir uns durch

komplizierte Signalkaskaden zwischen diversen Videokonferenzen. Sogar ein Konzept für hybride Themenabende mit etwas Publikum im Saal, aus dem wir als Studio live übertragen wollten, haben wir erarbeitet. Das kam allerdings nur in einem Probelauf zum Einsatz, weil wir wegen der Corona-Lage wieder zu reinen Onlineformaten zurückkehrten.

Die neuen Funkmikrofone und den schnelleren Laptop, die wir zum flüssigen Streamen brauchen, werden wir in Zukunft gut „offline“ nutzen können – genau wie jede Menge Erfahrung mit Videoaufnahme, Licht, Ton und Konferenzplattformen.

Jonas Kubat



Klaus vom Technikteam betreut in der umfunktionierten Bibliothek den Onlinestream.

Vermeldungen

*Susanne Rosenberger (geb. Plundrick)
verkündet die Geburt ihrer Tochter
Hannah Charlotte Rosenberger
am 10. April 2020.*

*Michael Kreher lädt zu seiner
Priesterweihe am 30. Mai 2021 um
15 Uhr in der Hofkirche Dresden ein.
Die Primiz ist am 12. Juni in Riesa,
die Nachprimiz findet am 27. Juni
in Coswig statt.*

*Johanna und Sebastian Hosu
vermelden die Geburt ihres Sohnes
Anton Valentin am 2. März 2021.*

Als Kunsthistoriker und Assistent
Wolfgang Trillings war Gerhard
Walter in den 1960er Jahren in
der KSG Leipzig aktiv.

Friedrich Rebbelmund war in
den 1960er Jahren als Student in
der KSG Leipzig.

*Gerhard Walter verstarb
am 27. Januar 2020.*

*Friedrich Rebbelmund verstarb
am 22. November 2019.*

„Die meisten kenne ich nur als graue Online-Avatare.“

Ludwig Leitner hat im Wintersemester 2020 in Leipzig begonnen, Pharmazie zu studieren - unter Corona-Bedingungen.

Wenn ich an meine erste Uni-Woche denke, dann an Stadtführung, überfüllte Vorträge zum Stundenplan, Kneipentour. Wie war es bei dir?

Oh, das klingt schön! Bei mir war das dieses Jahr anders. Es gab eine Online-Präsentation zu den ganzen organisatorischen Dingen. Eine Ersti-Rallye war vom FSR organisiert, aber die ging schon nach der ersten Bar nicht mehr, wegen Schließung. Sonst fand dann alles online statt. Außer einem Praktikum – dafür verband die Kleingruppe dort immer die Erleichterung, mit anderen Menschen etwas machen zu dürfen. Ansonsten habe ich den Studienbeginn aus meinem Wohnzimmer erlebt und die meisten Kommiliton:innen kenne ich nur als graue Online-Avatare.

Meine ersten Uni-Freund:innen habe ich auf der Suche nach dem richtigen Raum getroffen, oder weil ich in der Vorlesungen etwas bei anderen nachgefragt habe. Wie ist das so online?

Die Online-Infrastruktur macht es unmöglich, ohne Prof im Raum zu sein und manchmal ist es sogar unmöglich, untereinander zu chatten. Das macht jede Gruppenbildung sehr schwer. Am Ende ist eher jede:r für sich. Man sitzt ja eh quasi vor Google, da ist der Reflex eher „schnell den

Fachbegriff nachschlagen“ als zu fragen. Der wenige Kontakt im Gruppenchat ist meist so kurz wie oberflächlich, aber positiv und hilfsbereit. Ich glaube jede:r wäre gern irgendwie mehr miteinander unterwegs, aber es ergibt sich einfach keine Methode, das zu erreichen.

Gerade bei trockenen Grundlagen und dem Wechsel an die Uni, stelle ich es mir sehr schwer vor, online konzentriert zu sein und mitzukommen.

Ich kann bis zu zwei Stunden gut mitkommen, bin danach aber komplett zu nix mehr zu gebrauchen. Wenn eine Doppelvorlesung drei Stunden dauert, bin ich das letzte Drittel nicht mehr da. Sieht ja auch keiner. Bis zu dem Extrem, dass wir für Bio nur hunderte Seiten Skript hatten und dazu dann einmal die Woche Fragen stellen konnten. Da hab' ich gar nichts mitgenommen. Ich muss da selbst meinen Rhythmus finden. Denn der Raum, in dem man 90 Prozent der Zeit sitzt, ist gleichzeitig Lern-, Spiel-, Lese- und Schlafplatz.

Gibt es etwas, was dir online vielleicht besser liegt?

Was ich dem abgewinnen kann ist, dass man die eine Vorlesung, die aufgenommen wurde, in höherer Geschwindigkeit



Ludwig freut sich darauf, nach Corona wieder wandern zu gehen.

angucken kann und damit Zeit spart. Vielleicht verbessert sich auch die Onlinekompetenz der Profs soweit, dass die aktuellen Kanäle auch später genutzt werden.

Nehmen wir mal an, das kommende Wintersemester ist alles wieder wie früher möglich. Worauf freust du dich?

Konzerte! In Leipzig spielen viele Bands, die ich mag. Durch die Bars ziehen, Clubs besuchen, Leipziger Freund:innen die sächsische Schweiz zeigen, in ein Orchester

gehen, zusammen mit Kommiliton:innen lernen, Parks, Cafés, WG-Partys, selbst in eine ziehen ...

Ich hoffe, dass ich den „magischen Einstieg“ ins Studentenleben einfach im zweiten oder dritten Semester nachholen kann.

Interview: Anton Walsch

Klimawandel und Kirche:

Nachhaltigkeit in der Erzdiözese Freiburg

Christin Kleinelanghorst arbeitet heute in der Diözesanstelle für Umwelt des Erzbistums Freiburg und berichtet vom Plan einer klimaneutralen Kirche.

Papst Franziskus formulierte sein Verständnis von Nachhaltigkeit in der Enzyklika „Laudato Si“. Es sei ein Auftrag aller Menschen an unserem „gemeinsamen Haus“: „Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.“ (LS 67). Wie kann das in der Kirche konkret aussehen? Ein Beispiel ist die Erzdiözese Freiburg.

Schon seit Anfang der 2000er gab es Bestrebungen, das Bistum klimafreundlicher zu gestalten. So konnte durch eine *Energie-Offensive* schon 2014 der Energiebedarf um 27 Prozent und die Emissionen um 48,5 Prozent im Vergleich zu 2004 gesenkt werden.

Angeregt durch diese Erfolge, die Enzyklika „Laudato Si“ und dem Engagement der Gläubigen stellte Erzbischof Stephan Burger im Januar 2017 seine Vision einer klimaneutralen Erzdiözese vor. „Wir möchten in Zukunft als Fair-Trade-Diözese beim Einkauf von Lebensmitteln auf faire, ökologische und regionale Kriterien achten.“, so Stephan Burger in seiner damaligen Rede bei der Verleihung des Umweltpreises der Erzdiözese. Im Ordinariat wurde deshalb im Oktober 2017 die Diözesanstelle für *Schöpfung und Umwelt* neu geschaffen.

Weitere konkrete Schritte kamen mit einer gleichnamigen Kommission im Dezember 2018. Ihre erste Aktion war es, einen Klimaschutzfonds zu gründen. Zudem wurde ein Klimaschutzkonzept in Auftrag gegeben. Ein anderer Meilenstein ist schon geschafft: Ein Leitfaden für Beschaffungen nach öko-fairen Standards, der in die Vergabeordnung integriert ist.

Dabei geht es nicht nur um Richtlinien, nach welchen Kriterien Produkte eingekauft werden sollen, sondern auch um praktische Hilfen. Die gehen von A wie Anspitzer bis Z wie Zählmaschine, aber über Büroartikel hinaus: Auf welche Siegel kann man achten, wenn es um Küchengeräte geht? Was ist bei Werkzeug und Gartenmaterialien wichtig? Muss alles gekauft werden oder kann man es leihen?

Die Diözesanstelle unterstützt auch konkrete Projekte. So gibt es die Initiative *fair.nah.logisch.*, das Bildungsangebot *Botschafterinnen und Botschafter für die Schöpfung*, die *Heizungsflüsterer*, Heizkonzepte für Kirchen und Initiativen zur Biodiversität – um nur einige zu nennen.

All das kann aber erst der Anfang sein auf dem Weg zu einer nachhaltigen und damit vielleicht auch klimagerechteren Welt. Die Erzdiözese Freiburg will diesen Weg gehen und damit Vorbild sein für andere.

Christin Kleinelanghorst

Wie kann die KSG umweltbewusster gestaltet werden?

Klima, Artenvielfalt, Konsumbewusstsein, Zukunftsdenken – das alles sind Stichworte, die mir beim Thema Nachhaltigkeit einfallen. Nachhaltigkeit als Prinzip ist in den letzten Jahren immer präsenter geworden nicht zuletzt durch die Fridays-for-Future Bewegung und ihre Forderungen nach einer klimagerechteren Welt. Doch was bedeutet Nachhaltigkeit für jede:n einzeln? Was kann ich machen, um ökologisch nachhaltiger und bewusster zu leben?

Diese Fragen haben wir uns im Nachhaltigkeitsteam der KSG Leipzig gestellt. Wir haben uns im Herbst 2019 gegründet und es uns zur Aufgabe gemacht, das Thema „Nachhaltigkeit“ noch mehr in den Vordergrund zu rücken und die Leute zum Nachdenken und Handeln anzuregen.

Seither gab es einige Aktionen, unter anderem zwei Workshops dazu, wie wir „Nachhaltige Geschenke“ und „Nachhaltiger Leben im Alltag“ gestalten können. Dort haben wir Wachstücher, WC-Reiniger und Deos selbst hergestellt und uns Gedanken

dazu gemacht, was wir selbst zu Hause verändern könnten. In unserem Team und bei den Workshops geht es allerdings auch darum, was wir konkret in der KSG angehen wollen.

Mit dem Einkaufskodex, bei dem es vor allem um Lebensmittel in der KSG geht, und dem Lastenrad, das sich jede:r ausleihen kann, sind zwei Ideen für eine nachhaltigere KSG bereits durch die Gemeindeleitung umgesetzt worden. In der Corona-Zeit haben wir außerdem begonnen, eine Stellwand zu gestalten, auf der wir zum Beispiel Infos und Ideen für nachhaltiges Essen, Kleidung oder Reisen zusammengestellt haben. Die letzte Aktion in 2020 war dann das Herstellen von Seifen und Badesalzen für die Nikolausüberraschung des Patfestteams. Wir haben noch viele Ideen: Wie wäre es etwa mit einer Sozialaktion, wo gemeinsam Müll aufgesammelt und über die Folgen des Klimawandels gesprochen wird? Oder eine Gemüseanbauaktion im KSG-Garten?

Teresa Pohl für das Nachhaltigkeitsteam



Beim Workshop habe wir zum Beispiel Wachstücher hergestellt, mit denen sich Frischhaltefolie ersetzen lässt.

So haben Ehemalige das Jahr erlebt

Der Stream endet einfach.

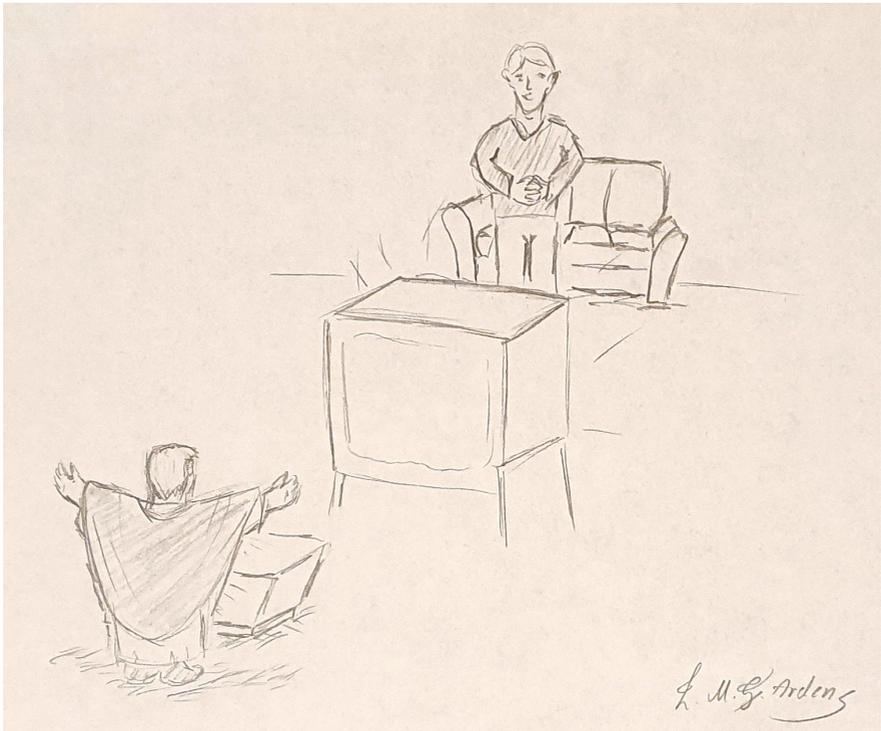
Ich hatte mir vergangenes Jahr vorgenommen, viel mehr Neues auszuprobieren. Ursprünglich nicht dabei waren: Ferngottesdienste - also Gottesdienste über Fernsehen und Internet und Radio. Es ist eine neue Erfahrung. Die Kommunion fällt weg und der Raum. Beide sind für meinen Glauben, meine Spiritualität wichtig.

Im ZDF etwa folgt gleich nach dem Gottesdienst das Traumschiff und es bleibt wenig Raum, die Musik ausklingen zu lassen oder im stillen Gebet zu verharren, ohne gestört

zu werden. Auch der Stream endet einfach. Es ist auch etwas anderes, ob ich in ein Haus Gottes gehe oder zu Hause bin, wo mich mein ganzer Alltag umgibt. Klar, Gott ist überall und wir bauen keine Häuser, um Gott einzusperren. Aber mir hilft es, wenn ich zu einem Haus Gottes gehen kann, um mir Zeit zu nehmen, mich einzulassen.

Darum freue ich mich, wenn wieder normale Gottesdienste stattfinden können. Mit Kommunion, Raum, Musik und Gesang.

Leonhard, Magdeburg



Zeichnung von Leonhard zum Gottesdienst per Stream.

Ich verzichte auf Gottesdienstbesuche.

Seit Januar 2021 arbeite ich im Krankenhaus auf einer der Coronastationen. Deswegen habe ich mich schweren Herzens entschieden, meinen Dienst als Kommunionhelferin ruhen zu lassen und auf Gottesdienstbesuche zu verzichten. Mir ist die Gefahr zu groß, mich zu infizieren und das Virus zu übertragen. Ich bin unendlich dankbar für Gottesdienste im Livestream und das Engagement vieler Menschen, die das möglich machen. So kann ich an Glauben und der Gemeinschaft teilhaben. Der Klinikseelsorger bei uns versucht, trotz Schutzrüstung durch einen stillen Händedruck oder das Hören der Sorgen und Nöte da zu sein. Einer Mutter wurde

ermöglicht, sich durch eine Ausnahmegenehmigung – Infizierte dürfen normalerweise keinen Besuch empfangen – von ihrem sterbenden Sohn zu verabschieden. Nächstenliebe, Solidarität, trotz aller Schwierigkeiten Nähe vermitteln, und den Patient:innen liebevolle und tröstende Worte spenden - all dies ist für mich in meinem beruflichen Alltag Ausdruck meines Glaubens. Die Dankbarkeit der Patient:innen und Angehörigen ist für mich und meine Kolleg:innen eine große Stärkung.

Anna Dreiling, Leipzig

Das Gemeindeleben fühlt sich pausiert an

Fehlt der klassische Gottesdienst?

Ja, definitiv! Ganz wesentlich am Gottesdienst ist für uns das Gemeindeleben drumherum – Herzensmenschen sehen, mit ihnen reden, mit ihnen beten. Und natürlich fehlt der gemeinsame Gesang.

Um zwischen den zwei Sonntagsgottesdiensten lüften zu können, wurde der Familiengottesdienst auf 9 Uhr vorverlegt – für uns mit zwei kleinen Kindern zu früh.

Vor allem Heiligabend war bisher immer mit einer vollgestopften Kirche verbunden – in diesem Winter undenkbar. Als Familie haben wir ein Krippenspiel im MDR angeschaut, was auch sehr schön war.

Habt ihr trotzdem Gemeinschaft erleben können?

Haus- und Familienkreis konnten einige Male digital stattfinden, aber ein gemeinsames Gebet über Zoom ist immer "aus dem Takt". Vor dem Bildschirm kommt einfach nicht dieselbe Stimmung auf. Online findet jetzt auch die Mitarbeit in der Gemeinde statt.

Unsere beiden Kinder konnten seit November und bis Mitte Dezember in die neue Kita St. Franziskus direkt neben der Kirche gehen. Das haben sie – und wir – sehr genossen. Auch das ist aber aktuell pausiert. Das Kita-Personal hält jedoch telefonisch und mit etwa zwei E-Mails pro Woche Kontakt.

Hast du Veränderungen in deiner Beziehung zu Gott bemerkt?

Hartmut: Bewusst beobachten konnte ich das nicht, aber vermutlich ist das so. Familienleben, Arbeit, Freizeit – die Tage sind ja fast alle gleich und spielen sich innerhalb der Wohnung ab. Da bleibt für Glaubensleben nicht viel Zeit oder Energie.

Ronja: Ich würde sagen, die Beziehung zu Gott hat auf jeden Fall gelitten, weil ich mich nicht mehr ausreichend darum gekümmert habe. Ich habe mich aber nicht allein gelassen gefühlt. Ich habe Vertrauen darauf, dass Gott da ist. Immer. Und ich glaube fest daran, dass es wieder Zeiten geben wird, in denen ich den Glauben wieder aktiver leben und Gott wieder näherkommen werde.

Ronja und Hartmut Leister, Leipzig

Fragen: Johanna Merian



Auf einmal Sehnsucht nach Schule

Der Lockdown im Frühjahr hat uns – wie viele andere auch – recht überraschend getroffen. Als Klassenlehrer bin ich für eine 4. Klasse in der Dresdner Neustadt verantwortlich. Nahezu alle an meiner Schule fanden es im Frühjahr total spannend zu sehen, welche E-Learning-Möglichkeiten es gibt. Ich hatte einen regelrechten „Flow“ beim Recherchieren, Ausprobieren und Aufbereiten von Lernaufgaben. Mit jeder Verlängerung hat sich das vor allem bei den Kindern gelegt. Ich sah es in den immer trauriger werdenden Gesichtern. Ja, selbst die „schwierigeren“ Kinder hatten auf einmal Sehnsucht nach der „richtigen“ Schule. Inzwischen ist nochmal klarer geworden: Präsenzunterricht ist durch nichts zu ersetzen. Leidtragende der aktuellen Situation sind vor allem die Schwächeren.

Eine „Tradition“ unserer ehemaligen KSG-Theatergruppe ist das gemeinsame Martinsgans-Essen im November. Dieses Mal hat jeder Haushalt für sich gekocht und gegessen, verbunden waren wir per Videoanruf mit Jitsi. Beim Essen fühlten wir uns alle ein bisschen beobachtet. Hinterher war jedoch noch reichlich Zeit zum Gespräch. Weil uns das so guttat, haben wir es Neujahr gleich noch einmal wiederholt.

Christian Bies, Dresden

Hilda Bock hat das Online-Martinsgans-Essen 2020 „in der Hand“.

„Als Mensch bin ich ein grader Michel.“

Seit Sommer 2020 ist Schwester Christa Baich Studierendenseelsorgerin in der KSG und im Bistum.

Über welche Wege bist du nach Leipzig gekommen?

Die Situation war ziemlich witzig: Schwester Claudia und ich waren im Sommer 2019 auf Urlaub in Südtirol. Wir wussten natürlich, dass zeitgleich in Paris eine neue Leitung unseres Ordens bestimmt wurde – und es auch uns treffen könnte. Als Claudia dann gewählt wurde, lehnte ich mich mit einem inneren Seufzer der Erleichterung zurück – ich würde in Salzburg bleiben. Etwas später fragte mich meine Provinzoberin, Claudias Stelle einzunehmen. Ich sagte nach dem ersten Schreck und nicht allzu langer Bedenkzeit zu.

Stell dich uns kurz vor.

Ich bin in Graz geboren und habe dort, in Salzburg und Innsbruck Theologie und Musik mit dem Cello studiert. Mit 23 bin ich in die Ignatianische Gemeinschaft der Helferinnen eingetreten und habe einige weitere Ausbildungen gemacht. Dann war ich unter anderem in der Studierendenseelsorge in Graz und im Hospiz tätig. Die letzten 14 Jahre war ich in der Erzdiözese Salzburg für Seelsorger:innen zuständig. Nebenbei habe ich geistliche und Exerzitienbegleitung gemacht, Kurse und Seminare geleitet, Artikel und Bücher geschrieben.

Als Mensch bin ich das, was man in Österreich einen „graden Michel“ [~freimütig] nennt. Ich mag Menschen, mein Cello, Humor, Bewegung im Freien,

Wiener Kaffeehäuser, gute Bücher und Filme, Diskussionen und Spiele.

Was fällt dir zu Messe, Musik und Mittagessen, den drei ‚heiligen Kühen‘ der KSG, ein?

Bei allen drei Stichworten tut mir das Herz weh, denn seit ich da bin, ist das alles kaum möglich. Aber grundsätzlich: Eine schöne, bewusst gefeierte, lebendige und gemeinsame Liturgie ist mir ein großes Anliegen. Ich gestalte oder leite gerne Gottesdienste, predige, bringe mich mit meinem Cello oder Singen ein. In der KSG geht es mir darum, dass die Studierenden gut und vielfältig, auch durch inneres Beteiligtsein, etwas beitragen können.

Das Mittagessen habe ich leider nur einmal, vorletzten Herbst, miterlebt. Zu Musik brauche ich nicht viel sagen. Gute Musik ist für mich ein Lebenselixier, sie verbindet Menschen, weckt Kräfte in uns, schenkt Freude und grenzt ans Göttliche.

Interview: Tobias Mintert

In eigener Sache

Patronatsfest und Absolvent:innentreffen

Das 102. Patronatsfest der KSG ist für das Wochenende vom 11. bis 13. Juni 2021 geplant. Die Gestaltung ist noch offen. Neuigkeiten und Details dazu wird es auf der Internetseite der KSG, www.ksg-leipzig.de, geben – und natürlich über den Freundeskreis.

Mitgliederversammlung 2021

Ganz herzlich laden wir zum Mitdiskutieren und Mitentscheiden auf der nächsten Mitgliederversammlung des Freundeskreises ein. Sie ist am 31. Oktober 2021. Uhrzeit und Format geben wir rechtzeitig über den Verteiler bekannt. Alle Interessierten sind ebenso willkommen!

Auswahl geförderter Projekte seit dem letzten Freundesbrief

Erweiterung der Spielesammlung	68 €
Renovierung der Bar	144 €
Theaterstück für die Theatergruppe	70 €
Sozialwanderung	51 €
Laptop für Streaming-Angebot aus der KSG	800 €
Ansteckmikrofone und Zubehör	577 €

In Kontakt

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Ideen, Anmerkungen, interessante Informationen und Beiträge für den nächsten Freundesbrief.

Freundeskreis der Katholischen Studentengemeinde Leipzig e. V.
Floßplatz 32 | 04107 Leipzig
freundeskreis@ksg-leipzig.de

ksg-freundeskreis.de | unsere Webseite
mit Neuigkeiten aus dem Freundeskreis und der KSG

Kontodaten

Liga Bank e. G. Regensburg
IBAN: DE82750903000008203296
BIC: GENODEF1M05
Wir stellen gern Spendenbescheinigungen aus.